

## TextilWirtschaft

NEWS | FASHION | BUSINESS

TextilWirtschaft 17 vom 26.04.2012 Seite 076 bis 077

Fashion Baltic Fashion Award

### Was ist neu?

#### Der Baltic Fashion Award. Jungdesigner im Wettbewerb – aus Sicht der Jury.

Samstagsabend. Steen Halbros Hemd schillert. Es sind die weißen Pailletten auf seinem Plastron, die den Lichterglanz im Festsaal des Kaiserbades Heringsdorf widerspiegeln. Modenschau und Preisverleihung liegen hinter uns. Während im Foyer die Designer, Models, Gäste tanzen, trinken, feiern, sitzen wir erschöpft zusammen. Solch ein kleiner Jury-Blues ist nicht selten. Stets tut es einem um einige Designer besonders leid, die leer ausgehen. Waren alle Entscheidungen richtig? Hätten wir nicht doch stattdessen...? Entscheidungen sind immer Kompromisse. Drei aus Elf, das war diesmal die Aufgabe.

Eigentlich Drei aus über Hundert. Denn im November hatten wir, die international besetzte Jury, aus Bergen von eingereichten Kollektionsmappen und -büchern diese elf Jungdesigner herausgefiltert. Sie präsentieren jetzt auf dem Heringsdorfer Laufsteg ihr Konzept mit je zwölf Outfits. Die Vorbereitung der Modenschau, das gemeinsame Arbeiten auf der Insel – das allein erleben viele Bewerber schon als Bereicherung, als Gewinn.

Freitagabend. Die Jury sieht die Modenschau gar zweimal. Beim ersten Mal, am Freitag, entscheidet sie gar nichts. Da dürfen die Zuschauer abstimmen und einen Publikumspreis vergeben. Noch nie in der elfjährigen Geschichte des Baltic Fashion Award hat dieser Publikumspreis übereingestimmt mit einem Award, den die Jury vergeben hat. Diesmal geht der Publikumspreis, ein Niessing-Ring mit drei Bernstein-Perlen als Sinnbild der drei Kaiserbäder, an Annalena Skörl Maul für ihre Hip-Hop-Häkel-Kollektion.

Derweil besprechen wir schon unsere ersten Eindrücke von der Schau. Die Diskrepanz zwischen dem Versprechen mancher Kollektionsmappe und deren Verwirklichung in Garn und Stoff ist wieder einmal verblüffend. „Das geht ja gar nicht“, sagt Martina Glomb, Dozentin an der Hochschule Hannover, über eine Kollektion aus Estland: Wer hätte erwartet, dass die junge Designerin ihre dekorativen, vielversprechenden Stoffdessins schließlich nur auf ein, zwei Kleiderschnitte umlegt? Und warum ist die spannende Idee einer Weißensee-Absolventin, Bekleidungsklassiker durch unerwartete „Leerstellen“ neu aufzuladen, auf dem Laufsteg nicht zu erkennen? Solche Fragen wollen wir am nächsten Morgen klären.

Samstagfrüh, die Jury ist backstage. Der trockene Holzgeruch des Bühnenbodens. Geordnete Outfits auf den Kleiderständern, drumherum das kleine Chaos vom Vorabend: Wasserflaschen, Chipstüten, Nähzeug für schnelle Reparaturen. Margareta van den Bosch, die

legendäre H&M-Designerin, geht von Stange zu Stange. Designerin Irina Sowitzki untersucht schwere Handstrick-Teile, während Alexander Krenn, Chefdesigner bei Vivienne Westwood, und Steen Halbros über die Kollektion von Julia Dankwerth diskutieren: „Die Männersachen sind moderner als die für Frauen“, so Halbros, der schlicht von sich sagt, er sei Designer, Maler, Lehrer, und der u.a. immer wieder Gast-Dozent an renommierten chinesischen Hochschulen ist. „Sie hat gute neue Ideen rund ums Hemd“, bemerkt Martina Glomb. „Ziemlich modern“, sagt van den Bosch, aber auch: „nicht fertig“. Wir sitzen im Kreis auf dem Boden, versuchen unsere Eindrücke von den Kollektionen zu sortieren. Wunderbare Ideen, starke Illustrationen, gute Silhouetten heißt es einerseits. Andererseits: unvollständig, zwei- statt dreidimensional, inkonsequent, unzusammenhängend. Sicher, viele Konzepte sind Abschlussarbeiten. Von einer Kollektion noch weit entfernt: „Doch wer sich als Designer versteht, muss über dieses Hochschul-Niveau hinauskommen“, fordert van den Bosch. Martina Glomb ergänzt: „Das sehen wir oft: Sie wollen ein Konzept unbedingt durchziehen – und verlieren dabei Leichtigkeit.“ Die verkürzte Ausbildung sei mangelhaft. Viel Styling-Know-how, wenig Technik ist die Folge. So kommt es oft zu diesen ambitionierten, grafischen Kollektionen mit Ausbuchtungen und Tüten-Taschen, die immer noch irgendwie für Avantgarde stehen sollen und die niemand mehr sehen mag. „Das ist nicht neu“, sagt Halbros. „Aber was ist neu?“, fragen wir uns.

Samstagmittag. Schon wieder auf dem Boden, diesmal im Hotel, gebeugt über den Kollektionsmappen. Gerade debattieren wir über die Kleider à la Alice in Wonderland von Saena Chung, einer gebürtigen Südkoreanerin. „Diese Kollektion ist reif“, so van den Bosch, die am liebsten selber solch ein Kleid hätte. Ann Merete Ohrt, Dozentin an der Royal Academy of Fine Arts in Kopenhagen, mag besonders die sanfte Farbigkeit. „Sehr schön“, sagt auch Andrej Subarew, Künstlerischer Leiter des Awards, „aber ihre vorige Kollektion war innovativer. Hier fehlt etwas das Experimentelle.“ Wir sind überzeugt, dass Saena ihren Weg machen wird.

„Das Neue, das kann nur aus der Technik kommen. Oder aus dem Material“, sagt Steen Halbros. Er ist schon über 60 und möchte oft die jungen Kreativen provozieren – zu mehr Modernität. Bei Annalena Skörl Maul ist das nicht nötig. Sie umhäkelt seit Kindheit alles, was ihr in den Weg kommt, sogar den Sitz ihres Fahrrads. Aus dieser Faszination für das Handwerk heraus hat sie ihre junge, lässige Kollektion entwickelt.

Das ist ein eigenwilliger, konsequenter Ansatz – aus unserem Verständnis heraus also preiswürdig.

Zurück zum Samstagabend. Der dritte Preis geht an Simone Austen, die mit ihrer Arbeit Zero8/15 eine nachhaltige und konsequente Linie nach dem No-Waste-Prinzip (ohne Stoff-Abfall) kreiert hat. Den zweiten Preis bekommt das litauische Duo Jolanta Rimkutė und Ieva Ševiakovaitė: Ihre tief in der baltischen Geschichte verankerte Kollektion zeigt sehr gut gearbeitete, aber lässige Outfits. Ja, und wie gesagt, der erste Preis ist für Annalena Skörl Maul. Wie der Publikumspreis. Auch das ist neu.

Gudrun Allstädt

Mehr Bilder vom Baltic Fashion Award unter: [www.TextilWirtschaft.de/baltic](http://www.TextilWirtschaft.de/baltic)

### Bildunterschriften

Margareta van den Bosch war viele Jahre lang Chefdesignerin bei H&M, ist heute dort Creative Advisor und immer noch ein Star der Branche. Deshalb wird sie hier vom NDR interviewt für einen Film über den Baltic Fashion Award. Mythisch, baltisch, eigenwillig: „Baltai“ von Jolanta Rimkutė und Ieva Ševiakovaitė gewinnt den 2. Preis (l.). Schnitte ohne Stoff-Abfall: Für „Zero8/15“ (r.) bekommt Simone Austen den dritten Preis. Die Jury an den Kollektionsbüchern (links), direkt an der Ware (Mitte) und im Gespräch über moderne Konzepte (rechts). Alice in Wonderland: Die zarten Kleider von Saena Chung gehen über den Laufsteg der drei Kaiserbäder auf Usedom (l.). Häkel-Teile für alle Lebenslagen (r.): Dafür erhielt Annalena Skörl Maul den ersten Preis beim 11. Baltic Fashion Award. Die Jury (v.l.): Andrej Subarew, Gudrun Allstädt, Martina Glomb, Steen Halbro, Ann Merete Ohrt, Alexander Krenn, Margareta van den Bosch, Irina Sowitzki, Elena Strahova

### Autor

- Allstädt, Gudrun

### Länder

- Heringsdorf
- Usedom

### Personen

- Annalena Skörl Maul
- Ieva Ševiakovaitė
- Jolanta Rimkutė
- Simone Austen

### Schlagworte

- Designer
- Nachwuchsförderung
- Wettbewerbe und Auszeichnungen